

Rote Blöcke sollen abgerissen werden

Sozialdezernentin nennt im Stadtrat weitere Details zur Zukunft der Einweisungsgebiete für Obdachlose

VON REBEKKA SAMBALE

Die roten Blöcke im Einweisungsgebiet in der Bayreuther Straße sollen abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Das hat Sozialdezernentin Steeg (SPD) am Montag im Stadtrat mitgeteilt. Auch am Abriss der Gebäude in der Kropsburgstraße halte man langfristig fest.

Die Sitzung des Ortsbeirats in Mundenheim im Februar hatte für Verwirrung gesorgt. Auf einen dortigen Antrag hin hieß es von der Verwaltung: „Ein Abriss der Häuser in der Kropsburgstraße ist derzeit nicht vorgesehen.“ CDU und SPD forderten im Stadtrat am Montag nun die Stadtverwaltung auf, über den aktuellen Planungsstand für beide Ludwigshafener Einweisungsgebiete – Bayreuther Straße und Mundenheim West – zu informieren.



Ein Blick in die Bayreuther Straße im Stadtteil West.

ARCHIVFOTO: KUNZ

Sozialdezernentin Beate Steeg (SPD) betonte erneut, dass es langfristig nur ein Einweisungsgebiet, nämlich die Bayreuther Straße, geben soll. Das bedeutet: Die Gebäude in der Kropsburgstraße sollen sozialem Wohnungsbau weichen. „Es ist nicht so, dass wir zurückrudern“, sagte Steeg zur Diskussion nach der Ortsbeiratssitzung. Weil derzeit aber noch 208 Menschen in den

Häusern leben, „kann ich nicht morgen sofort abreißen“.

Der Plan sei, im Mai in einer gemeinsamen Sitzung von Bau- und Sozialausschuss über den aktuellen Stand der Planungen für beide Gebiete zu informieren und dann auch abzuklären, welche Summen wann im Haushalt eingeplant werden sollen, so Steeg. Bereits im April 2017 hatte sich der Stadtrat dafür ausge-

sprochen, dass sich in den Einweisungsgebieten für Obdachlose sowohl baulich etwas ändern muss, wie auch ein Sozialkonzept auf den Weg gebracht werden soll.

Was die Bayreuther Straße betrifft, sprach Steeg weiterhin von einer Sanierung der sogenannten weißen Blöcke. Neuigkeiten gab es in Sachen rote Blöcke. Für diese Gebäude aus den 50ern gelte: „Abriss und Neubau sind dort der bessere Weg“, das habe man laut Dezernentin nach einer Prüfung festgestellt.

Was das Sozialkonzept betreffe, habe man „einen Partner gewonnen“, der die Menschen zunächst innerhalb der Einweisungsgebiete begleiten soll. Wer das ist, sagte Steeg nicht. Anschließend sollen die Bewohner dezentral in der Stadt wohnen und weiter unterstützt werden. Für den baulichen Teil arbeite man mit der städtischen Wohnungsbau-gesellschaft GAG zusammen. Es ha-

be außerdem Gespräche mit den Planern der Heinrich-Pesch-Siedlung gegeben, die in Nachbarschaft zur Bayreuther Straße entstehen soll. Eventuell sei es möglich, dass auch dorthin Menschen umziehen.

„Wir müssen für die Menschen vor Ort sichtbare Zeichen setzen“, sagte Steeg, die sich nach einer Anwohnergversammlung in der Kropsburgstraße auch noch mit den Menschen aus der Bayreuther Straße treffen möchte. Wenn alles nach Plan laufe, könnte das Gebiet Bayreuther Straße inklusive Neubau anstelle der roten und Sanierung der weißen Blöcke bis 2026 oder 2027 abgeschlossen sein. Von den Fraktionen gab es viel Zustimmung: zum Plan, die Kropsburgstraße als Einweisungsgebiet aufzugeben, und für die Idee, die Menschen mit ihren sehr unterschiedlichen Vorgesichten und Problemen dezentral unterzubringen.